

# Vor hundert Jahren

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **18 (1911)**

Heft 12

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-530330>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dieser Richtung wirkte er nicht nur durch praktische Schulung, sondern auch ganz besonders durch die Predigt. Es ist interessant, wie P. Isidor vor mehr als 130 Jahren in dieser Richtung ganz dieselben Gedanken aussprach, wie Bischof Kepler in seinem anziehenden Buche „Mehr Freude“. Ein Zeitgenosse von ihm, P. Josef Eschudi, schreibt zu diesen musikalischen Bestrebungen seines Konfraters also:

„Bewunderungswürdig ist es, daß er, der doch an allem Musikalischen Mangel hatte und an Stimme, Kunst, Gefühl und Sinn nichts weniger als Musikant war, den Volksgesang in Willerzell einführte, zu einer hohen Stufe der Vollkommenheit durch unermüdete Anstrengung brachte und sogar selbst noch Melodien für ein und anderes Kirchenlied komponierte, eigentlich vorsang oder vortrahnte, bis der Gehrling das, was der Lehrer wollte, mit Not vorbringen konnte, nach und nach auffakte.“

Die Predigten P. Isidors sowie dessen Katechesen wurden auch von Weltgeistlichen verlangt. So sandte er dem Pfarrer von Schmerikon seine „Geistlichen Gesänge“ mit der Bemerkung: „Die Schmeriker sollen lernen singen, daß sie in Pfingsten sich in Einsiedeln sollen dürfen hören lassen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Vor hundert Jahren.

In David Traugott Kops's „Volks- und Schulfreund (Minden und Leipzig 1840 S. 37 ff.) werden die Lebensverhältnisse eines vor dem 50jährigen Amtsjubiläum stehenden Lehrers, „der bei den Schulrevisionen stets Lob und Ehre geerntet“, besprochen. Die Schulstelle des Viebermanns brachte 120 Taler ein, weshalb er stets Nebengeschäfte betreiben mußte. Diese bestanden von 1808 bis 1820

1) in der Betreibung des Schneiderhandwerks. Er hielt zwei Gesellen und einen Lehrling. Dieses Nebengeschäft brachte ihm jährlich durchschnittlich 200 Taler ein,

2) im Seidenbau, den er so stark betrieb, daß er über 10 Pfund Seide jährlich gewann, die ihm 50 Taler einbrachten (als Prämie erhielt er zweimal die silberne Medaille),

3) in der Bienenzucht. Er hatte 20—30 Durchstände. Die Gegend war günstig, der Preis in den bezeichneten Jahren hoch (durchschnittlich das Pfund Wachs 16 Groschen, das Quart Honig 1 Taler). Jahreseinnahme 50 Taler,

4) im Obstbau. Er hatte neben seinen beiden, zur Schulstelle gehörigen, ganz mit Obstbäumen bepflanzten Gärten noch den zwei Morgen großen Pfarrgarten in Pacht genommen und verkaufte, als die Tonne Obst 8—12 Taler galt, jährlich für 150 Taler Obst.

5) Endlich gehörten zu der Schulstelle ein Morgen Acker. Auf diesem und in den Gärten wurden durchschnittlich gegen 12 Wispel Kartoffeln gewonnen; davon verkaufte er die Hälfte (das Wispel zu 10 Taler) und gewann jährlich 60 Taler.

Der Ertrag der Nebengeschäfte belief sich also auf 510 Taler, wovon 230 Taler für Unkosten zc. abgehen, so daß sich die Jahreseinnahme dieses vielbetendeten Schulmanns auf durchschnittlich 400 Taler stellte.

(„Magazin für Pädagogik“).